

hagellisch-biologi-
zweiten Man-
ericht der Weg
h die erb-
Universi-
nent behr-
er Abkam-
". Die Bestim-
men aus einer
voraussetzungen
amalgamiert
Zeit
war entdeckt,
xigis nicht aus-
Erbbiologen so
Merkmale zur
Verfügung, daß
cartigen Gut-
n kann. Diese
r wissenschaft-
erhalten. Jeht
ente Ankeren-
R.

ellen, einfah-
erten Bereit-
teilung dieser
katastrophe im
000 Nothelfer
andern Hilfs-
en die furcht-
it sich bestens

Jugend

del.

Waterlande, so
enen Sonntag
M. statt. Am
le Jungensol-
des Holaplab.
hier aus die
h. Nach der
herer Dina.
" begann das
in die höchste
radikanten be-
Erzürnen und
tische ihre Be-
ledigt hatten,
um dann um
über war nicht
mittage. Nach
der deutschen
en.

ruppen: Sie-
lle. K. Dahl-
Frib 210, 21.
M. und des
jahr, 273, 7-
258, 258, 258.
le Sieger des
der 240, 22.
eders 221. —
g 288 (damit
Urf. Käufer
N. Nienhaus

Vorh. von
esenh. von
ausballplan,
25 464 Marf.
117 bezw. 140
v. S. zur Ge-
steuer. In der
die demnach
s Friedhofes
die Provinz-
regelung der

REDUP.

jällt am Frei-
otale, Kaiser-
Es spricht P-
u dieser Ver-
eigenossen ist

Generalprobe
erficht teilneh-
m 20,15 Uhr
sein.

inhalts- und
n Mädel hin-
dem Sport-
fest selbst tre-
B.M.-Ein-
schule an der
e Mädel der
den ebenfalls
ntliche Mädel
wer nicht im
Wettbewerb ist,
d Arbeiter an
n Mädeln an

geschlossen.
n die Dienst-
Bocholt aus

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentlich, mit der Wochenendausgabe „Die Baktin“, der Illustrierte „Der Feuerreiter“ und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau“, „Der Fliegerpreis“, — Bezugspreis monatlich 2,20 M. Geschäftsstelle: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 01; Osterfeld, Elmannstr. 8, Tel. 605 42; Bortrop, Hochstr. 43, Tel. 2024; Borken: Medlinghauserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemannstr. 19, Telefon 241 31.

Grenzwarde
Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein“

Anzeigenpreise: 1. d. Gesamtanfertigung: Grundr. 9 Wk., Familien-Anz. 6 Wk., Kl. Anz. 6 Wk., die einz. Seite 1 mm hoch. Zeitung, 60 Wk., Vereins-Anz. im Zeitr. 10 Wk., die einz. Seite 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt, Borken, Sterkrade, 1. d. Gesamtanfertigung: 2 1/2 Wk., die einz. Seite 1 mm hoch. Zeitung, 16 Wk., Vereins-Anz. im Zeitr. 6 Wk., die einz. Seite 1 mm hoch. Sp. od. Sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Tarif: Leberstr. 20 Wk., jedes Zeitwort 4 Wk. — Geschäftsland ist Oberhausen-Niederrhein.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / Borken, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 163

Samstag, den 17. Juni (Adolf, Volkmar)

1939

Neues U-Boot-Unglück?

Diesmal ein französisches „Phénix“ mit 71 Mann Besatzung vermisst

Paris, 16. Juni. Das französische Kriegsministerium teilt amtlich mit: Das Unterseeboot „Phénix“, das nach den indochinesischen Gewässern depariert ist, ist seit Durchsührung einer Tauchübung vor mehreren Stunden noch nicht wieder aufgetaucht. — Sabas verbreitete um 8.15 Uhr folgende amtliche Mitteilung des Kriegsministeriums: „Erste Besorgnisse herrschen über das Schicksal des U-Bootes erster Klasse „Phénix“, das augenblicklich nach Indo-China depariert ist. Nach einer Tauchübung, die im Laufe einer Übung in den Morgenstunden des 15. Juni auf der Höhe der Bucht von Camranh ausgeführt wurde, ist das U-Boot nicht wieder aufgetaucht. Die Flottenstreitkräfte des Fernen Ostens sowie die in Indo-China liegenden Einheiten der Marine haben sofort Nachforschungen unternommen, die noch fortgesetzt werden und an denen auch die Wasserflugzeuge der Kolonie teilnehmen.“ — Das U-Boot „Phénix“ gehört zur ersten Klasse der französischen U-Boot-Kategorie und hat eine Wasserverdrängung von 1379 Tonnen. Das 1930/31 erbaute U-Boot hat eine Besatzung von 63 Mann, seine Länge beträgt 92 Meter. — Nach einer späteren Meldung befanden sich nicht 63, sondern 71 Mann auf dem U-Boot.

Größte Bestürzung in Frankreich

Paris, 16. Juni. Die Hohe-Volta von dem Untergang des französischen 1400-Tonnen U-Bootes „Phénix“ hat sich in den Abendstunden in Paris, nachdem schon in den Zeitungsblättern und den Redaktionsstuben das Gerücht umgelaufen war, wie ein Lauffeuer verbreitet. Einige Blätter, darunter der „Paris Soir“, waren gegen 21 Uhr mit Sonderausgaben auf den großen Boulevards mit den Schlagzeilen: „Das französische U-Boot „Phénix“ ist untergegangen und ruht 30 Meter tief in Höhe Saigon. — 51 Tote.“

„Paris Soir“ läßt sich aus dem französischen Kriegsministerium in Paris eine Bestätigung dieser Unglücksnachricht melden. Der Kommandierende Admiral des Mittelmeer-Geschwaders habe den Kriegsmarineminister von dem Unglück in Kenntnis gesetzt, der sofort ergänzende Informationen verlangt habe und noch in der Nacht ein längeres Kommuniqué ausgeben werde. Auf Grund der bisher eingegangenen Informationen sei die anormale Dauer des Tauchversuchs, von dem das U-Boot seit über 36 Stunden nicht wieder aufgetaucht sei, auf einen Materialschaden zurückzuführen. Die Marinepräsenz in Toulon bewahre absolutes Stillschweigen über diesen schwersten Zwischenfall, der — nach den Katastrophen des amerikanischen U-Bootes

„Squalus“ und des englischen U-Bootes „Thetis“ — große Besorgnisse ausgelöst habe. Man meldet in Toulon, daß man mit 51 Toten zu rechnen habe.

Auch die Rundfunksender haben ihre Darbietungen unterbrochen, um den französischen Hörern die tragische Nachricht durchzulassen. Ein Rundfunksender präzisiert, daß an Bord des verunglückten U-Bootes 47 Mann Besatzung und vier Offiziere waren.

In einer Sabas-Verlautbarung über das Schicksal des untergegangenen französischen U-Bootes „Phénix“ wird mitgeteilt, daß sich an Bord des verunglückten U-Bootes 71 Mann Besatzung, darunter vier Offiziere, befunden haben. Das französische Kriegsministerium sei am heutigen Freitagvormittag von dem Verschwinden des U-Bootes „Phénix“ in den indochinesischen Gewässern auf der Höhe von Camranh (nördlich von Saigon) unterrichtet worden. Der Kriegsmarineminister habe sofort durch die Marinepräsenz die Familien der Besatzungsmitglieder benachrichtigen lassen.

In der französischen Öffentlichkeit hat das schwere U-Boot-Unglück große Bestürzung und tiefste Trauer hervorgerufen, dies um so mehr, als im Anschluß der im Verlaufe der letzten Wochen erfolgten zwei U-Boot-Katastrophen der französische Kriegsmarineminister vor dem zuständigen Parla-

mentsausch die unbefristete Versicherung über die verschärften Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen an Bord der französischen U-Boote abgegeben hatte.

Eine amtliche Bestätigung, daß das U-Boot noch nicht wieder aufgefunden ist und daß sämtliche Besatzungsmitglieder den Tod gefunden haben, steht zur Zeit noch aus.

Das U-Boot „Phénix“ sollte sich am Donnerstag, wie es in einer Sabas-Mitteilung heißt, von einem Punkt etwa 300 km nördlich von Saigon in der Bucht von Camranh zu einem anderen Punkt der indochinesischen Küste begeben. Der Kommandant der französischen Flottenstreitkräfte im Fernen Osten gab, nachdem das U-Boot zur angelegten Stunde nicht wieder aufgetaucht, sofort Alarm an alle Schiffe und Wasserflugzeuge der französischen Flottenbasis in Indo-China. Bisher sind jedoch alle Nachforschungen vergeblich geblieben. Das U-Boot hat wahrscheinlich beim Untergang das Gleichgewicht verloren und ist auf Grund gegangen.

Der französische Kriegsmarineminister Camille Chautouque erklärte dem Ministerpräsidenten Daladier im Laufe des Nachmittags einen Besuch ab. Er dürfte wahrscheinlich den Ministerpräsidenten von dem Unglück unterrichtet haben, das dem französischen U-Boot „Phénix“ in den indochinesischen Gewässern zugefallen ist.

„Nicht ganz günstig eingeschätzt“

Bisher zwei schwierige Auseinandersetzungen William Strangs mit Molotow

Moskau, 16. Juni. Die Blätter veröffentlichen ein kurzes amtliches Kommuniqué über die gestrige Unterredung zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern. In der Unterredung hat auch Potemkin teilgenommen. In einem über zweistündigen Gespräch seien, so wird vermerkt, die hauptsächlichsten Fragen der Meinungsverschiedenheiten zur Sprache gekommen. Die Texte der englisch-französischen Formulierungen zu den Verhandlungen (es handelt sich dabei offenbar schon um ganze Vertragstexte) seien Molotow darauf überreicht worden. Das Kommuniqué schließt: „Die Ergebnisse der ersten Unterredung und der Untersuchung der englisch-französischen Formulierungen werden in den Kreisen des Außenministeriums als nicht ganz günstig eingeschätzt.“

Diese ungewöhnliche Verlautbarung verrät einen recht dramatisch zugespitzten Gegenstand. Sicher geht es dabei um die Frage der baltischen „Garantien“. Mit diesem unfreundlichen Kommuniqué scheint Moskau wieder einmal zu versuchen, die „öffentliche Meinung“ der Demokratien aufzustacheln.

Eine zweite Unterredung

Am Freitag fand eine zweite Unterredung zwischen dem Außenminister Molotow und William Strang statt. Die Besprechung, an der auch wieder die Botschafter Englands und Frankreichs teilnahmen, wurde wiederum im Kreml abgehalten und dauerte etwas über eine Stunde.

Obwohl bis jetzt von keiner Seite eine Verlautbarung über die Verhandlungen erfolgt ist, nimmt man in Moskau politischen Kreisen auf Grund des bekannten sowjetamtlichen Communiqués von Freitag-

morgen an, daß Molotow sich den gestrigen englisch-französischen „Kompromißformeln“, die dem diplomatischen Gepflogenheit Strangs entstammten, in ablehnender Form Stellung genommen hat.

Es geht um Ostasien

Die wahren Hintergründe der Schwierigkeiten

London, 16. Juni. Wie erhalten über die Hintergründe der Schwierigkeiten in den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen von einer höheren Stelle aus maßgebende Informationen in London folgende interessante Aufklärung, die sich mit den Meldungen, die wir aus dem von anderer Seite in London sowie aus Moskau vorliegenden haben, deckt.

Die Frage der Garantie der baltischen Staaten besitzt nur untergeordnete Bedeutung. England ist bereit, wenn notwendig, die baltischen Staaten nicht nur gegen ihren Willen zu garantieren, sondern sogar unter gewissen sowjetrussischen Zusicherungen ganz aufzugeben. Dies aber ist nicht die entscheidende Forderung Sowjetrusslands. Die sowjetrussischen Unterhändler verlangen vielmehr vor allem eine bindende englische Zusicherung für den Fall, daß Sowjetrussland im Zuge der Erfüllung seiner Verbandsverpflichtungen in Konflikt mit Japan geraten sollte, außerdem überhaupt eine

bindige englische Erklärung für eine Unterstützung Sowjetrusslands im Falle eines Konfliktes mit Japan. Auch dazu soll die englische Regierung sich im Prinzip bereit erklärt haben; sie soll jedoch unter keinen Umständen gewillt sein, diese ihre Zusicherungen schriftlich zu fixieren. Daher versuchte sie auch die sowjetrussischen Bedenken durch die Abwendung Strangs nach Moskau zu zerstreuen, um durch ihn noch einmal mündlich die entsprechenden britischen Versicherungen abgeben zu lassen. Molotow soll jedoch bedingungslos auf einer klaren und eindeutigen schriftlichen Erklärung der britischen Verbandsverpflichtungen in Ostasien bestehen. Man fürchtet nun in London, sich durch ein Bekanntwerden einer solchen Verpflichtung „höheren Rückschlüssen in Ostasien anzujucken bezw. sich durch ein solches Dokument in eine unhaltbare Abhängigkeit Sowjetrussland gegenüber zu begeben.“

Wie einleitend bemerkt, ist uns diese Nachricht nunmehr von zwei anderen Seiten, die als genau unterrichtet anzusehen sind, bestätigt worden.

Garantie nicht waschecht

Das britische Spiel um Bulgarien

Mit einer feber diplomatischen Sprache zuwiderlaufenden Rückschlüssen gibt die Moskaus Presse bekannt, daß die erste Unterredung des britischen Unterhändlers mit dem sowjetrussischen Außenminister Molotow „nicht ganz günstig eingeschätzt“ wird. Man kann sich förmlich vorstellen, wie den Engländern in Moskau zu Mute war, als sie diese Ausdrucksweise über ihre Verhandlungen andern Tages in der Bolschewistenpresse vorfanden. Schon die Form ist eine Unhöflichkeit, wenn nicht ein offener Spott.

Betrachtet man ferner den Inhalt dessen, was die Sowjetrussen von England verlangen, so mutet dieser so formalistisch und schlecht umrissen an, daß man fast glauben möchte, Sowjetrussland will garnicht mit England und Frankreich einig werden. Hoffnungslos läßt sich sowohl die britische wie auch die französische Presse von der (vielleichtigen) Moskaus Fildiva mit den Augen dirigieren. Gehört es zur psychologischen Vorbereitung des oft erörterten „revolutionären Stadiums“, der günstigen Lage für die Einleitung entscheidender weltrevolutionärer Vorstöße, die Bundesgenossen von morgen nicht nur grünlächeln jappeln zu lassen, sondern wie ein toller Hund geradezu am Boden hin und her zu zerren? Jedenfalls muß der stolze britische Löwe Wege tun und Rasenflüßer entgegennehmen wie selten in seiner Geschichte.

Man muß immer wieder daran denken, daß man in allen Punkten bereits einer vollen Verantwortung nahe sei. Wozu dann aber die scharfe und negative Mitteilung in der Sowjetpresse? Was soll dabei herauskommen? Die „Times“ erwähnen ein Beispiel, nämlich die Frage der baltischen Staaten. Sowjetrussland verlangt eine strikte Garantie Estlands, Lettlands und Finnlands. Nach Mitteilung des Londoner Klatsch sind England und Frankreich bereit, dem „Kätebund“ sofort zu Hilfe zu kommen, falls er, wenn auch nur mittelbar, in Nordosteuropa bedroht oder angegriffen werde. Wann ist denn Sowjetrussland mit Bezug auf diese drei benachbarten Staaten mittelbar bedroht? Und wer stellt dies fest, damit dann automatisch das von Sowjetrussland gleichfalls geforderte Militärabkommen mit England und Frankreich in Kraft treten kann? Die Engländer, die schon „garnicht mehr anders können, als nach einem Abschuß mit Moskau zu drängen, sollen eine Vlanobolmacht unterschreiben, damit Moskau bestimmt, wann es mit dem Weltkrieg und der Weltrevolution losgehen soll.“

Gemach, Ihr Herren, wir sehen Euren Spiel mit großer Ruhe zu! Wer sich zum Abschluß eines Bündnisses in ein solches Gefecht um Worte begeben muß, wird im Ernstfall kaum über den Sinn und die Tragweite von Abmachungen klar sein. Das Eintreffen ist keine so leichte Angelegenheit mehr wie vor dem Weltkrieg. Heute muß auch England für alle seine Taten einstehen. Das würde schon der Luftkrieg sehr bald beweisen. Wird sich England wirklich zum Büttel Moskaus machen?

Daß es eilig geworden ist, verraten auch Berichte über die Verhandlungen des rumänischen Außenministers in der Türkei. Das nahe lag, scheint auch hier geschehen zu sein: Jedenfalls melden jugoslawische Blätter, daß sowohl der britische Botschafter in der Türkei wie auch die türkische Regierung einen starken Druck auf Rumänien ausgeübt hätten. Dieses solle die in den Friedensverträgen Bulgarien abgenommene südbliche Dobruđa zurückgeben. Die Briten glauben, daß Bulgarien dann ohne weiteres dem Balkanbund beitreten und damit einverstanden sein werde, daß der Balkanbund die Rolle der kleinen Entente des Dr. Benesch übernimmt. Unter Umständen könnte das englische Mandat Rumänien tatsächlich zu einem Abkommen mit der Türkei zwingen, wodurch es sich in die militärische Front Englands und Sowjetrusslands hinüberlagerte. Bulgarien müßte dann — vielleicht auf dem Wege über das befreundete Jugoslawien, welches gleichfalls Mitglied des Balkanbundes ist — den Anschluß an die andere Seite suchen.

Es ist aber wirklich ein Pech, daß, wie man sieht, die vielgerühmten Garantien Englands sogar veranlassen, einem garantierten Staat Gebietsabtretungen zugemutet werden. Stellt man sich nicht seit Beginn dieser Politik so an, als wolle man alle Welt gegen solche Veränderungen schützen? Will man nicht gerade den Zustand der Zwangsverträge garantieren, nachdem der Völkerverbund dazu nicht mehr in der Lage ist? Also gibt es doch Dinge, die der Veränderung bedürfen, und territoriale Ungerechtigkeiten, die wieder gutgemacht werden müssen! Es fragt sich nur, ob der politische Raubhandel oder die grundsätzliche Erkenntnis vom Recht solche Revisionen rechtfertigt. Deutschland kann der britischen Regierung einige Musterfälle von Unrecht nachweisen, die wieder gutgemacht werden müssen.

H. S.

Die verbrecherischen Absichten der Einkreiser

Polens Luftwaffe soll Deutschland in den Rücken fallen

Paris, 16. Juni

Ein mit drei Sternen bezeichneter Artikel des „Temps“ fordert, daß im gemeinsamen Interesse die polnischen Luftstreitkräfte auf einen Stand gebracht werden müßten, der es ihnen ermöglichen würde, die Vorteile ihrer geographischen Lage auszunutzen. Polen müsse hierzu bei seinen europäischen Verbündeten oder durch deren Vermittlung bei den Vereinigten Staaten die nötige Hilfe finden.

Jedes neue Luftgeschwader, das in der Weichsel-ebene geschaffen würde, würde die „Friedensabsichten“ heben. Denn die polnischen Flugstreitkräfte könnten im Falle eines Konfliktes eine große Anzahl deutscher Luftstützen bombardieren und ihre Arbeit lähmen. Ebenso könnten sie alle deutschen Industriezentren und die Versorgung der deutschen Armee mit flandrischen Erzen kappen. Schließlich könnten sie im Bedarfsfall Vergeltungsmassnahmen ausüben, da die Hauptstadt des Reiches weniger als drei Viertel Flugstunden von der Grenze entfernt ist.

Diese ungeheuerlichen Darlegungen beweisen mit eindringlicher Klarheit die wirklichen Absichten der

„Friedensfront“ und die Rolle, die Polen bei der Entfaltung zu spielen hat. Wenn auch die geplante Bombardierung Berlins, deutscher Industriezentren und Ostseehäfen im Ernstfalle an der unüberwindlichen Verteidigungsorganisation der deutschen Luftabwehr zerschellen würde, so entschuldigt das die böse Absicht nicht. Die Absicht ist und bleibt mörderisch. Polen soll also endgültig die Rolle des ehemaligen Venedig-Staates übernehmen, der nach den Erklärungen des französischen Ministers Pierre Cot die Aufgabe hatte, Deutschland in den Rücken zu fallen und durch die Bereitstellung seiner Hilfsmittel für die alliierten Westfronten einschließlich der Bombengeschwader aus der Sowjetunion die deutsche Industrie zu zerstören. Durch die eiserne Entwicklung wurden alle beiden Pläne überholt. Das sie aber nicht tot sind, beweisen die erwähnten Ausführungen des „Temps“ von neuem. Sie enthüllen die verbrecherischen Absichten der Einkreiser, die den selbständigen „Friedensbretern“ ihrer Staatsmänner zum Trotz kassibillig die Aktionen zur Vernichtung Deutschlands berechnen.

„Deutschland hätte anneklieren können“

Die Slowakei bricht eine Lanze für Deutschlands Lauterkeit

Prag, 16. Juni

Der Außen Ausschuss des slowakischen Parlaments nahm einen Bericht des Außenministers Dr. Durcanis entgegen, der eingehend auch die Beziehungen zu Deutschland behandelte.

Er sagte, es fehle nicht an böswilligen Stimmen, die zu beweisen versuchen, daß die slowakische Republik kein souveräner Staat mehr sei. Dies geschähe nur, um dem Deutschen Reich einen angeblichen „Imperialismus“ nachzuweisen, in Wirklichkeit aber strebe man mit diesen Lügen das slowakische Volk.

„Wir sind uns vollbewußt“, so sagte der Minister, daß Deutschland nichts im Wege gestanden wäre, wenn es sich entschlossen hätte, die Slowakei zu annektieren. Wenn es nicht zu diesem Schritt gegriffen hat, hat es einen neuerlichen Beweis dafür geliefert, daß es nicht die Unterjochung der kleinen Völker, ihre Entnationalisierung, Unterdrückung oder

sogar ihren Untergang verfolgt, wie das die Mächte zu behaupten bemüht sind, da sie in Deutschland eine Gefahr für ihre Stellungen und Interessen erblicken. Deutschland hat nicht nur zu keinem derartigen Schritt gegriffen, sondern gerade im Gegenteil die Garantie der Grenzen und der politischen Unabhängigkeit der Slowakei auf sich genommen. Wir wissen diese Tat sehr gut zu schätzen.

Weiter sagte der Minister, daß die Achse Berlin-Rom eine Garantie des Friedens in Europa sei und die jüngste Vergangenheit habe die Slowakei überzeugt, daß von allen Garantien nur die deutsche Garantie die größte Bedeutung haben könne. Deutschland habe nicht nur vom politischen Gesichtspunkt aus eine günstige Haltung eingenommen, sondern sei der Slowakei auch in wirtschaftlicher Beziehung entgegen gekommen, was für die Festigung der slowakischen Selbständigkeit von großer Bedeutung gewesen sei.

Eine Washingtoner Entscheidung

Berlin, 16. Juni

Zur Entscheidung über Schabenerlagansprüche aus dem Weltkrieg war durch einen Staatsvertrag aus dem Jahre 1922 eine deutsch-amerikanische Gemischte Kommission in Washington eingesetzt worden. Die amerikanische Mitglieder dieser Kommission, in der die Stelle des deutschen Kommissars zur Zeit unbesetzt ist, haben am gestrigen Donnerstag eine „Entscheidung“ bekanntgegeben, nach der die Verantwortlichkeit des Reiches für die Zerstörung einer Munitionsfabrik und eines Bahnhofes in Neuborn in den Jahren 1916 und 1917 bejaht wird. Diese „Entscheidung“, die offenbar lediglich die Einseitigkeit eines neuen Selbstzeugnisses der amerikanischen Agitation bezweckt, ist unter Verlegung der Verfahrensbestimmungen der Kommission ergangen und daher natürlich für die deutsche Regierung nicht verbindlich.

Die deutsche Regierung behält sich die geeigneten Schritte vor.

„Graf Zeppelin“ gelandet

Frankfurt a. M., 16. Juni

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ passierte am Donnerstag gegen 22 Uhr Berlin an der Mitter und erreichte gegen 22 Uhr 30 Min. in 400 Meter Höhe Hamburg. Am Freitagmorgen um 8 Uhr erschien das Luftschiff über der Reichshauptstadt. Um 14 Uhr 30 Min. befand es sich über Zeitz und um 15 Uhr über Rudolfsburg. Nach einer mehr als 24stündigen Fahrt ist „Graf Zeppelin“ am Freitag um 19.18 Uhr auf dem Flug- und Luftschiff-Hafen Rhein-Main glatt gelandet.

Bangkok-Flug von Ely Rosemeyer-Beinhorn

Trotz schlechter Wetterlage programmgemäß

Teheran, 15. Juni

Ely Rosemeyer-Beinhorn, die vor kurzem einen Alleinflug nach Bangkok unternommen hat, landete auf dem Militärflugplatz in Teheran und hielt abends vor der deutschen Kolonie einen Vortrag, in dem sie auch über die Ergebnisse dieses Fluges nach Siem berichtete.

Obwohl ein schwerer Monsunsturm in Indien und umherdrönte, so die deutsche Fliegerin und ihre Maschine außerordentliche Anforderungen stellten und u. a. eine schwierige Notlandung in einem Reisfeld notwendig war, wurde das Reiseprogramm mit der bewährten Meisterschaft „Laifun“-Maschine glatt abgewickelt. Die Zeitungen Teherans würdigten ausführlich die Leistungen des deutschen Flugwesens.

Schirach zum volksdeutschen Sammeltag

Zur Freude des Führers und zur Ehre des Reiches!

Berlin, 16. Juni

Reichsjugendführer Baldur von Schirach wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Wimpfe, Jungvolk, Hitler-Jungen, Jungmädel und WdM-Mädel sowie an die Angehörigen des WdM-Werkes „Glaube und Ehre“:

Am 24. und 25. Juni findet eine Haus- und Straßensammlung des Volksbundes für das Deutschland im Ausland (VDA) statt. Es ist unser aller Ehrenpflicht gegenüber unseren volksdeutschen Kameraden und Kameradinnen, durch unseren Einsatz und Sammelarbeit am 24. und 25. Juni ein solches Bewusstsein zu diesen treuen Söhnen und Töchtern deutschen Blutes abzugeben. Ich erwarte von Euch, daß Ihr mit Euren Sammelbüchsen erfolgreich seid, denn Ihr sammelt für unser geliebtes Volk zur Freude des Führers und zur Ehre des Reiches! Ihr wißt, warum es geht!

Baldur von Schirach
Jugendführer des Deutschen Reiches

Bonkottmache gegen Japan

USA wollen wieder einmal Weltfriedensrichter spielen

New York, 16. Juni

Die Meinung der Zeitungen in USA, sich als eine Weltfriedensrichter aufzuspielen, kommt auch in der deutlich zum Ausdruck. So schreibt die „New York Times“, daß USA weder Konzeptionen noch Kolonialinteressen im Fernen Osten habe und daß daher seine Lage in keiner Weise mit der Englands und Frankreichs vergleichbar sei. Aber dennoch könne man nicht gleichgültig beiseite stehen. Dunkle Worte von „Moral“ und „ontinuum Zusammenstößen von Ereignissen in zwei Kontinenten“ sollen dann hinsichtlich der in das Feuer nordamerikanischer „Friedensfurcht“ gleiten. In ähnlichen Gedanken gängen bewegt sich auch die übrige Presse. Groß bezeichnet wird überall die Tatsache, daß England „Hilferufe“ an USA richtet.

In diesem Zusammenhang macht sich auch das sehr rege „U.S.A.-Institut“ für öffentliche Meinung bemerkbar. Es behauptet, daß sich bei einer kürzlichen Probeabstimmung 66 v. S. aller Befragten für einen Boykott aller japanischen Waren ausgesprochen habe.

Die Briten belagern ihr herbes Los. „Briten sind in Tientsin mißhandelt worden.“ Das ist der große Schlagtruf der Londoner Morgenblätter am Freitag. In allen Einzelheiten schildern die Zeitungen Dinge, die sich im Empire und in britischen Mandaten tagtäglich ereignen. Nun aber sind angeblich die Briten die Leidtragenden. Im übrigen betonen die Blätter, daß England nach wie vor bereit sei, den Streit um die vier Chinesen auf gutem Wege zu regeln, betonen aber gleichzeitig, daß, wenn Japan tatsächlich das Ziel verfolge, Englands Niederlassungsrechte in China zu zerstören, mit einer entschlossenen Haltung und entsprechenden Gegenmaßnahmen zu rechnen sei. „New Chronicle“ gibt die Ansicht englischer Sachverständiger in Fernost-Fragen wieder. Hiernach soll der Fall mit der Sowjetunion zugleich Japan hindern, dem Imperialismus der Westmächte im Fernen Osten entgegenzutreten.

Japan bleibt fest

In der Freitagssitzung des japanischen Kabinetts erklärte Kriegsminister Satogi,

Britische Königsmacher in Syrien

England will Frankreich das syrische Mandatsgebiet abgeben

Damasus, 16. Juni

Die britische Agitation im französischen Mandatsgebiet Syrien arbeitet weiterhin erfolgreich. Englands Ziel geht bekanntlich dahin, Syrien aufzuteilen unter seinen Einfluss zu bringen. Daher die Einführung des britischen Geheimdienstes in Damaskus auf alle unter sich uneinigenden politischen Parteien im Sinne der Errichtung der Monarchie als Ausweg aus der Regierungskrise. Kaum 10 v. S. aller politischen Gruppen halten noch an der republikanischen Staatsform fest. Da das syrische Volk nach allen Krisen mehr geworden ist, bietet es für die britische Agitation ein gutes Material. Hier der bedeutendsten Blätter in Damaskus sind bereits finanziell vom britischen Konful abhängig.

Der jüdische Mörder Million begnadigt

Paris, 16. Juni

Der im Weidmann-Prozess mitangeklagte und zum Tode verurteilte Jude Million wurde begnadigt. Der Präsident der Republik hat die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Der Staatspräsident hat dagegen das Gnadengebet, das die Reichsanwälte des Massenmörders Weidmann eingereicht hatten, abgelehnt. Das Gericht sollte danach die Hinrichtung Weidmanns auf Samstag früh an.

Die Reform der Reichsbank

Paris, 16. Juni

Ueber die Reform der Reichsbank berichtet die französische Presse ausführlich, allerdings ohne eigene Stellungnahme. Lediglich „Information“ spricht von einem Triumph der autoritären Zentralisierung und hebt hervor, daß die nichtdeutschen Aktionäre ausgeschlossen seien.

Denkzettel für Streikheher

Paris, 16. Juni

Die marxistisch-kommunistische CGT-Gewerkschaft und zwei kleinere Gewerkschaftsverbände wurden am Donnerstag von einem Zivilgericht in Alen-Provence zu einer Geldstrafe von 5/4 Millionen Franken verurteilt.

Die drei Gewerkschaften ließen im Herbst 1938 in einer Fabrik einen Streik durchführen und besetzten vier Tage lang die Räume. Als die Mobilgarde die besetzten Räume schließlich räumen konnte, waren die Fabrikeinrichtungen und die aufgestellten Erzeugnisse zerstört oder beschädigt. In den vier Tagen hatten die roten Streiker einen Schaden von rund sechs Millionen angerichtet.

Der Film von der Legion Condor

Uraufführung im Ufa-Palast — In Anwesenheit des Feldmarschalls Göring

Berlin, 15. Juni

Am Donnerstagabend fand im Ufa-Palast am Zoo die Uraufführung des Films „Im Kampf gegen den Bolschewismus“, des Filmes vom Einsatz der deutschen Freiwilligen in Spanien statt. Dieser Streifen der Ufa, der unter Leitung von Professor Karl Ritter an allen spanischen Fronten gedreht wurde, wo die Legion Condor im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind stand, fand eine begeisterte Aufnahme.

Ein festlicher Rahmen umgab die Uraufführung. Mit den Fahnen Spaniens und Deutschlands war der Lichtspielraum geschmückt. Die Symbole der Legion Condor leuchteten von der Bühne. Im Zuschauerraum sah man die braungebrannten Gesichter der Spanienkämpfer. Groß war die Zahl der Ehren Gäste, die der glanzvollen Aufführung dieses Filmes bewohnten. Sturmischer Beifall empfing alle jene Männer, die für den ruhmreichen Einsatz der Legion Condor verantwortlich sind, wie er ebenso lebhaft und freudig den in Berlin weilenden spanischen Generalen galt, die an diesem Abend zugegen waren.

An der Spitze der Ehrengäste von Staat, Partei und Wehrmacht sah man Generalfeldmarschall Hermann Göring, Generaloberst Reitel, Generaloberst Milch, die Reichsminister Frick und Lammer, Staatsminister Reichner und in Begleitung des Generalfeldmarschalls Göring und Frau Göring Staatssekretär Römer, Generalmajor Bodenbach und Ministerdirektor Staatsrat Gröbner, außerdem fast man Angehörige des Diplomatischen Korps.

Nach einem eindrucksvollen Kulturfilm „Das Wort aus Stein“, einer packenden Bildfolge von den Bauten des Führers gab der Auftrag des Regiments General Göring mit zwei hundertgepfeilten Wärfen den Gästen zu dem großen Filmdokument vom Einsatz der deutschen Freiwilligen.

Ein Stück Weltgeschichte ist es, das uns in diesem packenden Filmdokument mit nachhaltiger Wirkung vor Augen tritt. In einer von Anfang an fesselnden Darstellung erleben wir die letzten entscheidenden Tage dieses Kampfes gegen die blindwütigen Kräfte des Bolschewismus, eines Kampfes, der geteilt nicht zuletzt durch den unfaßbaren und heldenmütigen Einsatz der „Legion Condor“ mit dem endgültigen Siege über den Weltfeind gekrönt wurde.

Allein die Aufnahme von den letzten Kämpfen dieses Jahres, die den Operateuren in schwierigen Situationen gelungen sind und die

den Hauptteil des Films ausmachen, sind geeignet, um ein Bild von den einzigartigen Leistungen zu geben, die die deutschen Bundesgenossen Franco, Schuler an Schuler mit den spanischen Freiheitskämpfern und den italienischen Freiwilligen zu Wasser, zu Lande und in der Luft vollbracht haben.

Wo immer es um die Entscheidung geht, steht man deutsche Soldaten, deutsche Bomber, deutsche Kampflieger, deutsche Tanks, deutsche Geschütze, die dem Verbrechergesindel der Internationalen Brigaden Tod und Verderben bringen. Vor allem die Aufnahmen vom Einsatz der Jagdflugzeuge und von den Angriffen der Bomber in der letzten entscheidenden Offensive vermitteln Bilder von eindringlicher Schärfe.

Als plastische Einführung in die Kampfbildung selbst wird die furchtbare Leidenszeit Spaniens unter dem marxistischen Terror herausgehoben, der das ganze Land in den Zustand völliger Anarchie zu versetzen drohte. Aufnahmen von den Freudenfesten der befreiten Bevölkerung, von der Rückkehr der Legion, ihrer Begrüßung in Hamburg durch Generalfeldmarschall Göring und schließlich von ihrer Beurlaubung durch den Führer des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt sowie von der Parade vor dem Obersten Reichshäupter runden das Filmbild zu einem geschlossenen Gesamtbild ab.

Nach der von allen Anwesenden mit atemberaubender Spannung erwarteten Aufführung brach das Publikum in langanhaltenden Beifall aus, der besonders Professor Karl Ritter galt.

Tradition der „Imker“-Verbände

Verleihung durch den Führer

Berlin, 16. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Tradition der „Imker“-Verbände der Heeresfreiwilligen in Spanien dem Panzerlehr-Regiment und der Heeresnachrichten- und Versuchsabteilung verliehen.

Die Traditionstruppenteile tragen als äußeres Abzeichen über dem rechten Knieknäufel ihrer Uniform ein den spanischen Farben entsprechend gelb eingestrichenes rotes Band mit der Aufschrift: „Spanien 1936 — Spanien 1939“.

Die Köln 1000 Mart

Die umfangreiche Kriminalpolizei und Volkspolizei zur Aufklärung in einem Einzelfall haben bisher zu 1000 Kriminalpolizeistellen aus der Bevölkerung ausgesucht für die Führung des Sachverhalts führen. Die Wahl stimmt, zu deren Vornamen gegebenenfalls unterteilt. Nachrichten aus Köln, oder jede andere

Die 1

Schmerzhaft ist die sich dieser Tag. Wie üblich mit der der Landbrennstoffe einem Hause hatte Träger zu besprechen es ihm ganz entgegen. Liege an seiner Würdigerweise hatte eine etwas aus der anweisung. Unvollständigen Belegen der spät bemerkte der und es bedurfte der Formalitäten, um zu bringen.

Trostschaden

In der Nacht zu Samstag plötzlich ein Dachelementer zerbrach, so hohen Nacht und der mit Reif bedeckte wehliche Schanden empfänglichem Opfer gefallen.

Berheeren

Die kleine Gemein wurde von einem Hagel, das die auf den Feldern und Ställe wurde. Die Schaden ist für

Einwe Oberfinanz

In Anwesenheit Staat, Wehrmacht, ihrer Spitze Gauleiter die feierliche Einweihung des Finanzpräsidiums der Graf Schewe

Gasflas

Bei der Nachprüfung auf dem Mülheimer Explotat. Die Flaschen flog über Straße, ohne jedoch Gefahr zu bringen. Die Explosion der Flasche zerstörte den Kopf und so schwer zugeführt wurden durch die Explosion. Die Feuerpolizei Gefährdungen und stelle kleinere aufzu

Trag

In der Badenstraße Sonntag ein 16jähriger Junge wurde von einem tragischen Unfall. Er war an einem seiner Wasser gefrungen. Er durchgeführte Ermittlungen beim Gerichten. Lauffestes das Gleichgewicht unglücklich einen. Bruch der des Jungen nach langer Dauer, als der als beherzt und vor

Großfeuer

Mittwochmittag in der Fabrik Großfeuer. Die Arbeiter und Spritzen den und fand in reiche Nachruhm, so das Gebäude von dem viele Schäden ist betra

129. Mild

Die 129. Mildprovinzial-Belehrung Donnerstag in der Inspektoren waren trieben, von denen wurden. Die Nachführung eine der besten im Durchschnitt den anderen Parteien auf wird am 20. Juli zehn Tage vor dem letzten Provinzial-Kämpfer zugeleitet.

Unsere Heimat

Nummer 163

Der Neue Tag

17. Juni 1939

Stadt Bocholt

Wenn abends die Friedhofsglocke läutet

Bitte die Anlagen verlassen

Der neue Friedhof wird in den Sommermonaten abends um 20 Uhr geschlossen. Diese Stunde wird durch kurzes Läuten der Glocke der Friedhofskapelle bekanntgegeben. Mit dem Erklängen dieses Zeichens ist es verboten, den Friedhof zu betreten, und die Besucher müssen ihn sofort verlassen. Jeder wird gut tun, sich an diese Ordnung zu halten und auch zu berücksichtigen, daß an den Nachmittagen vor Sonn- und Feiertagen auf dem Friedhof nicht gearbeitet werden darf.

Ueberdachter Fahrradstand

auf dem Parkplatz Kirchstraße

Auf dem Parkplatz Kirchstraße, der ja bekanntlich nicht nur für ausgewählte Kraftfahrzeuge da ist, sondern auch die Kraftwagen des kleinen Mannes, die Fahrräder, aufnehmen soll, ist man jetzt mit der Errichtung eines überdachten Fahrradstandes beschäftigt. Diese Maßnahme wird sicherlich von den zahlreichen Volksgenossen, die hier ihre Räder unterstellen, begrüßt werden.

Bocholler Marktbericht

vom 16. Juni

Aufgebaut waren: Stände für Kartoffeln 5, Gemüse 12, Käse 2, Eier 7, Fleisch 2, Fisch 6. — Die Preise: Kartoffeln 11, Wirsing 16, Blumenkohl 42, Kürbisse 50, Stachelbeeren 25, Zitronen 45, Gurken 25, Apfelsinen 40, Zwiebeln 16, Tomaten 45, Spinat 11, Möhren Bd. 12-16, Salat 10, Butter 160, Käse 85-90, Eier 10, Mischfleisch 85-90, Schweinefleisch 90-110, Fische 20-60, Haselnüsse 50, Walnüsse 50, Spargel 46 Pfg.

1939 — das Jahr der Werbung

Die Bocholler Gesangsvereine veranstalten wieder ihre Wiederwerbung.

Der Deutsche Sängerbund hat das Jahr 1939 zum „Jahr der Werbung“ erklärt. Innerhalb der Bundesführung ist zu diesem Zweck eine Zentralstelle gebildet worden, deren Leiter der Sängerbundvorsitzende, der Sängergaues Sachse, Dr. Erwin Richter, ist. Auf Anordnung des Bundesführers hat jeder Sängergaue nun auch eine besondere Werbeabteilung, deren Leiter (Gauwerbewart) dem Gauführer ratet angehängt.

Mit dieser Entscheidung ist ein bedeutsamer Schritt getan worden zur Bekämpfung der Nachwuchsförderung, die wohl alle Vereinsführer ohne Ausnahme seit einiger Zeit bedrückt. Wir brauchen in den Vereinen jungen Nachwuchs, ohne den das herrliche deutsche Männerchorwesen zum Erliegen käme. Die Zeit zu Grunde gehen muß. Nicht nur um junge Sänger gilt es zu werben. So mancher tüchtige Sänger ist den Vereinen im Laufe der letzten Jahre verloren gegangen. Warum, ist eine müßige Frage. Aber es darf nicht übersehen werden, daß unter den früheren Sängern sehr viel sind, die auch an anderer Stelle nicht zu finden sind, wo ein für unser Volk wichtiger Dienst zu verrichten ist. Sie stehen gänzlich abseits, betätigen sich nirgendwo, bestenfalls in einem Regimentschor. „Abtrünnigen“ müssen in die Männerchöre wiederholte werden, mit demselben Eifer, der auf jungen Nachwuchs bedacht sein läßt.

Es soll gerne anerkannt werden, daß mancher Vereinsführer und seine Mitarbeiter sich große Mühe gemacht haben, das Werbemittel schon angewandt worden sind, ohne daß ein merklich spürbarer Erfolg zu verzeichnen war. Andererseits haben wir aber seit dem 30. Januar 1939 genug Beispiele dafür, daß durch gemeinsame Kraftanstrengung aller, zielbewußt geführt durch eine Zentralstelle, die jedes erdenkliche Hilfsmittel zu wirkungsvollem Einsatz bringt, ganz ungeahnte Erfolge zu erzielen vermag. In dieser Weise also soll auch das „Jahr der Werbung“ durchgeführt werden.

So werden die 7 Vereine der Gruppe Bocholt im Sängerkreis „Westmünsterland“ zunächst wieder eine „Wiederwerbung“ veranstalten. Von Montag, den 19. Juni bis einschließlich Sonntag, den 25. Juni werden jeden Abend die Vereine in verschiedenen Stadtteilen Platzkonzerte geben. Die Namen der Vereine und die Vortragsfolgen werden für jeden Tag durch die Zeitungen bekanntgegeben.

Möge die Werbung viele deutsche Männer und Frauen dem Deutschen Sängerbund zuführen.

Die deutsche Nationalwasserballmannschaft Ende Juli in Bocholt

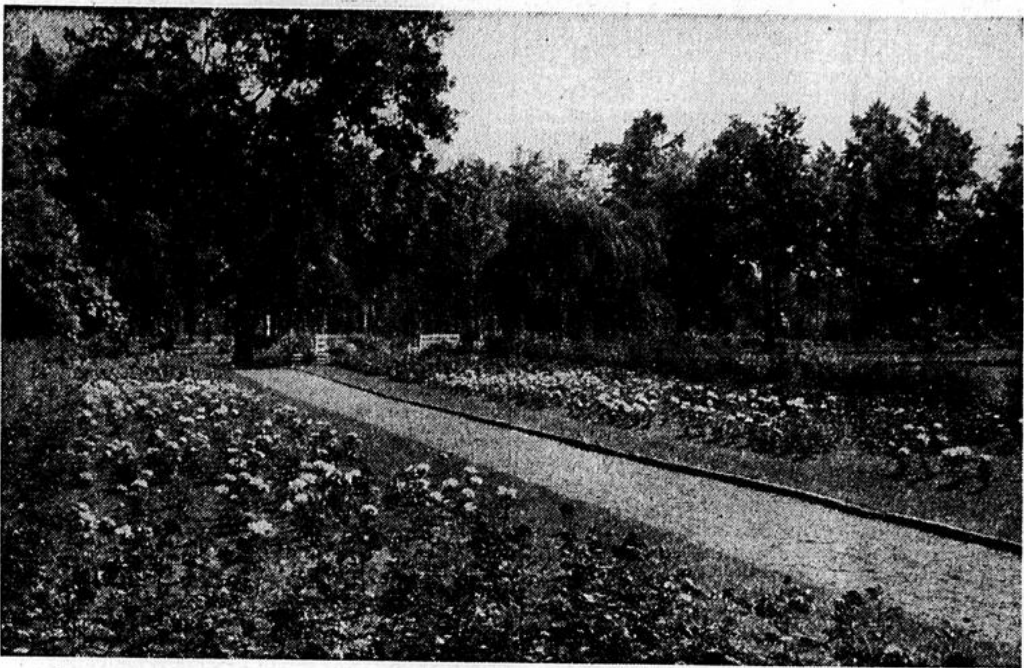
Training in den „Tonwerken“

Die deutsche Nationalwasserballmannschaft wird vom 25. bis 28. Juli in Bocholt zu einem Schlusstraining in dem herrlichen Freibad „Tonwerke“ zusammengekommen, um sich dann am Europa-Wasserballturnier am Donau-Cup zu beteiligen. Diese Europameisterschaft im Wasserball wird vom 29. Juli bis zum 4. August in der holländischen Grenzstadt Doetinchem ausgetragen. An diesen Wettkämpfen nehmen neben unserer Nationalmannschaft auch die Wasserballer aus Ungarn, Frankreich, Belgien, Holland und Italien teil.

Die deutsche Nationalmannschaft wird in Bocholt am 26. Juli abends mit unserer heimischen Wasserballmannschaft einen Wettkampf befechten.

Die Rosenstraße im Langenbergpark

Sommerliche Blütenpracht an der Nordallee



Je länger, je mehr wird der Langenberg-Park zu einem Schmuck- und Schatzkästlein. Dank der emsigen und sorgfältigen Pflege haben auch die dürrer und heißen Wochen seinen weiten Rasenflächen und seinen Blumenbeeten nichts anhaben können. Ja, gerade jetzt entfaltet sich die „Rosenstraße“ mit hunderten duftenden und farbenprächtigen Blüten zu einer ungeahnten Pracht. Die „Rosen-

straße“ ist der breite Mittelweg auf der erhöhten Terrasse im Südwestteil der Gesamtanlage, deren Eindruck ein immer geschlossener wird. So gestaltet sich der Langenberg-Park zu einem Kleinod unserer Stadt und ihr schönstes Denkmal für den großen Wohltäter ihrer Armen, dessen Namen er trägt.

(Photo: Pech.)

Nicht leichtfertig widerrufen

Die Aufhebung letztwilliger Verfügungen — Dem Erblasser ist weitgehend freie Hand gegeben. Widerruf kann auch bedingt erfolgen.

Das in allen Kreisen freudig begrüßte Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen vom 31. Juli 1938, dessen Ziel es ist, durch Auflockerung des starren Formensystems des bürgerlichen Gesetzbuches neue Wege zu schaffen, hat sich, was die Aufhebung von Verfügungen von Todes wegen anbelangt, im großen und ganzen an die bisherigen Vorschriften gehalten. Nachdem in der Öffentlichkeit die Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Errichtung von Testamenten bereits zur Genüge behandelt wurden, soll hier gezeigt werden, welche Mittel und Wege dem Erblasser gegeben sind, seine letztwillige Verfügung zu widerrufen. Diese Möglichkeit steht ihm nämlich jederzeit offen. Es ist sogar unzulässig, sich dieses Rechts zu geben, denn ein solcher Verzicht wäre nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift nichtig und daher unbeachtlich. Es ist dem Erblasser freigestellt, das Testament ganz aus der Welt zu schaffen oder nur einzelne Verfügungen aufzuheben. Auch kann der Widerruf bedingt erfolgen, etwa nur für den Fall, daß ein im Testament Bedachter sich dem letzten Willen des Testators widersetzt. Bei einer solchen Formulierung des Widerrufs bleibt somit die testamentarische Verfügung in Kraft, wenn der Bedachte sich dem Willen des Erblassers fügt.

Testament oder schlüssige Handlung. Der Widerruf erfolgt entweder durch Testament oder durch eine „schlüssige Handlung“, z. B. durch Verreichen des Testaments, und zwar rechtswirksam nur dann, wenn der Erblasser zur Zeit des Widerrufs überhaupt testierfähig, d. h. imstande ist, ein Testament gültig zu errichten. Es ist also beispielsweise einem Geisteskranken nicht möglich, ein vor Eintritt der Krankheit ordnungsgemäß errichtetes Testament zu widerrufen, es sei denn, daß dies in einem letzten Augenblick geschieht. Ist der Erblasser aber seiner Geisteskrankheit wegen entmündigt, so ist der Widerruf grundsätzlich, also auch, wenn er in einem „heilen Moment“ erfolgt, unwirksam. Nur denjenigen, die wegen Geisteschwäche, Verschwendung oder Trunksucht entmündigt sind, ist ausnahmsweise ein Widerrufsrecht eingeräumt, wenn sie auch an sich zur Errichtung eines Testaments unfähig sind.

Wenn das ursprüngliche Testament durch ein anderes widerrufen werden soll, ist es zweckmäßig, dies in der neuen letztwilligen Verfügung besonders zum Ausdruck zu bringen, wenn auch kraft Gesetzes das frühere Testament insoweit als aufgehoben gilt, als es mit dem späteren in Widerspruch steht. Es ist also wirklich der „letzte Wille“, auf den es ankommt. Das einfachste Verfahren, ein Testament außer Kraft zu setzen, besteht darin, es kurzerhand zu vernichten, also zu zerschneiden oder zu zerschneiden oder wenigstens so zu verändern, daß der Wille, es aufzuheben, unmissverständlich zum Ausdruck kommt. Man kann es also mit einem entsprechenden Vermerk versehen, etwa „ungültig“, „aufgehoben“, oder es ganz durchkreuzen oder wenigstens die Unterschrift durchstreichen. Auf gleiche Weise können auch einzelne Bestimmungen des Testaments aufgehoben werden.

Genau beachten...

Wenn die letztwillige Verfügung sich nicht im Besitz des Erblassers befindet, vielmehr in der Verwahrung des Gerichts gegeben worden ist, so empfiehlt es sich, nicht nur durch ein neues das alte Testament zu widerrufen, sondern sich dieses oben- und zurückgeben zu lassen und es dann zu vernichten. Die bloße Rücknahme aus der Verwahrung des Gerichts zieht nämlich nicht ohne weiteres

die Kraftlosklärung nach sich. Diese Folge tritt nur ein, wenn man ein öffentliches, d. h. vor Gericht oder einem Notar errichtetes Testament aus der gerichtlichen Verwahrung zurücknimmt. Die Rückgabe des Testaments, die jederzeit verlangt werden kann, darf nur an den Erblasser persönlich erfolgen. Dieser muß sich also selbst zum Gericht begeben und dort, nachdem er den Hinterlegungschein zurückgegeben und sich über seine Persönlichkeit auszuweisen hat, sein Testament in Empfang nehmen. Eine Ueberlegung durch die Post ist unzulässig, auch eine Aushängung an einen Bevollmächtigten unzulässig. Daraus ergibt sich auch, daß ein gemeinschaftliches Testament, das allein von Eheleuten errichtet werden kann, nur an beide Eheleute gemeinsam zurückgegeben werden darf, wie es auch nur beide zusammen widerrufen können.

Dasselbe gilt für Erbverträge. Ebenso wie gemeinschaftliche Testamenten können auch Erbverträge nicht einseitig widerrufen oder abgeändert werden. Die Bindung an solche letztwilligen Verfügungen bleibt also bestehen, wenn nicht alle Beteiligten sich über die Aufhebung einig sind und dies in einer neuen letztwilligen Verfügung oder durch schlüssige Handlung zum Ausdruck bringen.

Auch der Widerruf einer Verfügung von Todes wegen verpflichtet den Erblasser nicht für Zeit und Weile. Er kann vielmehr auch den Widerruf wieder aufheben, und zwar in derselben Weise, wie er sein Testament selbst widerrufen konnte. Geschieht dieser Widerruf des Widerrufs durch eine neue letztwillige Verfügung, so wird im Zweifel das erste, später widerrufenes Testament wieder wirksam, wenn in dem neuen keine anderweitigen Bestimmungen getroffen sind.

Wenn es, wie die Ausführungen gezeigt haben, an sich auch leicht ist, testamentarische Anordnungen wieder aus der Welt zu schaffen, so sollte dies doch nicht dazu führen, leichtfertig und unüberlegt seinen letzten Willen niederzulegen. Wer sich der Verantwortung bewußt bleibt, die er als Verwalter des Erbes gegen Familie, Sippe und Volk hat, wird vielmehr nach reiflicher Ueberlegung von vornherein seine letztwillige Verfügung so treffen, daß eine Änderung nicht mehr notwendig wird.

Der Kniffhäuserbund beim Kreislag der NSDAP

Appell der Bocholler Kriegerkameradschaftsführer.

Um die Vorbereitungen für den Kreislag der NSDAP zu beschleunigen, hatte der Kreislagführer Hauptmann a. D. Kruchen die Kameradschaftsführer in das Restaurant Langenhoff befohlen. Die Kreislagerversammlungen Vorken und Bocholt nahmen an diesem Kreislag der NSDAP, gemeinsam teil. Die beiden Verbände stellten einen Spielmannszug, einen Fahnenblock (15 Fahnen) und einen Marschblock (300 Mann). Die Bocholler Kameraden holten ihre Vorkener Freunde um 9,45 Uhr vom Bahnhof ab. Hier wird aus beiden Verbänden gemeinsam der Fahnen- und Marschblock gebildet. Dann erfolgt der Abmarsch zur Festwiese. Anschließend ist ein Vorbeimarsch. Der Kreislagführer legt größten Wert auf straffe Disziplin. Zu diesem Aufmarsch können nur Kameraden zugelassen werden, die in einem dunklen Anzug erscheinen und an der Kniffhäusermütze die neuen Hakenabzeichen tragen. Am Kniffhäuseranzug ist an der rechten Brustseite auch das vom Führer verliehene Hakenabzeichen zu befestigen.

Stadt Borken

Ein Heimatfest wie noch nie

Besondere Aus schmückung unserer Stadt.

Am Donnerstagabend fand im Rathhauseaal Borken unter dem Vorsitz des Bürgermeister Herrn G. eine Sitzung statt, in deren Mittelpunkt das diesjährige Heimatfest, das zum ersten Male in Borken in Verbindung mit dem Schützenfest gefeiert werden soll, stand. Der Bürgermeister gab eingangs einen umfangreichen Bericht über die Ausgestaltung des Festes. Die ganze Stadt soll eine noch nie gesehene Aus schmückung erfahren, für die die einzelnen Nachbarkassen Sorge tragen. Ganz besonders soll der Marktplatz ausgeschmückt werden. Des weiteren ist im Stadtpark eine große bengalische Beleuchtung mit Anstrahlung einer Fontäne vorgesehen. Zweck Teilnahme an diesem Heimatfest soll an alle Volksgenossen, die in Borken geboren oder ehemals hier gewohnt haben, eine Einladung ergeben. Daß das Interesse hierfür sehr groß ist, haben die bereits versendeten Einladungen schon unter Beweis gestellt und es ist schon manche Zusage eingetroffen. Das Programm ist so reichhaltig, daß bestimmt alle auf ihre Kosten kommen werden. Heimatspiele, Tanzgruppen, Darbietungen einheimischer Künstler sowie Beschäftigung des Heimatmuseums, sind in diesem Programm vorgesehen. Alles in Allem wird dieses Heimatfest ein Volksfest werden, wie es Borken noch nicht gesehen hat.

Serienkinder trafen ein

Am gestrigen Abend trafen die Ferienkinder aus der Saarpfalz in Borken ein. Insgesamt waren es 130 Kinder, die hier im Kreise untergebracht werden. Davon sind 18 in Borken und 7 in Gemen stationiert. Die Pflegerinnen hatten sich am Bahnhof eingefunden, um die Kinder in Empfang zu nehmen.

Auch der Kreisausschuß der Kriegerkameradschaften Bocholt und Borken darf seine Schattens voraus. Dieser Ausschuß und das am folgenden Tag stattfindende Bivak werden am dritten Sonntag im Juli gehalten. Durch die Teilnahme der Kameradschaften des Kreisverbandes Borken kann die eigentliche Feier nicht am Sonntagmorgen, sondern erst am Nachmittag stattfinden. Am Vormittag ist nur eine Kameradenbegegnung am Ehrenmal vorgesehen. Die näheren Vorbereitungen wurden einer Kommission übertragen, die auch im vorigen Jahre in so glänzender Weise die Aufgabe gelöst hat.

Am Kreiskriegersappell am Sonntagmittag wird mit größter Wahrscheinlichkeit Gaukriegersführer Exzellenz Koch (Köln) teilnehmen. Wir aus den Grenzkreisen aber werden unserem Gauführer zeigen, daß auch bei uns Disziplin und Kameradschaft herrscht.

Zum Schluß dankte der Kreisleiter seinen Kameraden herzlich für die auf der Fahrt und in Borken erwiesene Disziplin und Manneszucht. Nur so sei es ihm möglich gewesen, diese Fahrt mit minutiöser Pünktlichkeit und in der schönsten Weise durchzuführen. Er gab ferner die Eindrücke der Reise nieder und sprach auch an dieser Stelle unsern Führer den Dank aus für sein Erscheinen bei den alten Kameraden. In das Sieger-Heil auf den Mehrern des Reiches und unsern obersten Kriegsherrn hielten alle freudig ein.

Bocholler Schwimmer im Wettkampf

um die westmünsterländischen Kreismeistertitel.

Für unsere Schwimmer und Wasserballer ist jetzt die Wettkampfszeit wieder gekommen. Am kommenden Sonntag werden die Schwimmer und Wasserballer des Bocholler Wasserportvereins zu den Kreismeistertiteln des NSDAP-Kreis Westmünsterland nach Gronau fahren. Die Bocholler werden sich hier an sämtlichen Wettkämpfen beteiligen und in Staffel- und Einzelkämpfen im Kraul- und Brustschwimmen antreten. Wir sind überzeugt, daß unsere Bocholler in den meisten Wettbewerben an der Spitze liegen werden. Als stärkste Gegner sind die Schwimmer des SV Gronau 1910 zu betrachten. Die westfälischen Schwimmmeisterchaften finden dieses Jahr am 24. und 25. Juni in Schwelm statt, während die deutschen Meisterchaften am 8. und 9. Juli in Hamburg ausgetragen werden.

Gauwasserballmeisterschaft am 23. Juli in Bocholt. Die ersten Termine für die Durchführung der Meisterchaftsturniere im Wasserball liegen jetzt fest. Schon am 2. Juli wird die Gruppe 1 ihr erstes Turnier in Hamm durchführen. Beteiligt sind hier die Mannschaften von Hamm, Westfalen Dortmund, Herford-Schleidenhof und Reptun Vödenfeld. Die Gruppe 2 bestehend aus den Mannschaften des Bocholler Wasserportvereins Blau-Weiß Bochum und Reptun Erkenschwid wird erst am 23. Juli in Bocholt zusammenkommen.

Aus der NSDAP

An alle Bocholler Jungmänner!

Standortspottfest am Sonntag, den 18. Juni. Zu unserem Sportfest am Sonntag treten alle Bocholler Jungmänner um 14 vor 3 Uhr am neuen Gymnasium an. Die Volksgenossen bringen Dirndlkleider und die Turnerinnen Turnanzug mit. Euren Eltern sagt bitte noch einmal, daß das Sportfest um 4 Uhr auf dem D. L. Platz beginnt.

Sturm 14/3 Heide.

Auf den am Sonntag, den 18. Juni, stattfindenden Sturmappell wird nochmals hingewiesen. Antreten 9 Uhr am Schießstand in Heide.

Das Schlimmste

Das Klingelzeichen auf dem Korridor der Schule brach ab. In den Klassen wurde es still. Es war wieder einmal so weit. Die neue Stunde begann.

„Nun“, fragte der Lehrer, „wovon hatten wir uns in der letzten Stunde unterhalten, Jungen?“ „Von dem, was wir nicht tun dürfen, wenn wir spazieren gehen“, rief der dicke Helmuth und hob den Finger.

„Richtig“, lächelte der junge Lehrer, „und dabei wollen wir auch heute bleiben. Also Hans, wenn du im Walde spazieren gehst, was darfst du dann nicht, wenn du ein braver Junge und ein tüchtiger Kerl sein willst?“

„Ich darf“, sagte der Hans und sprang auf, „ich darf vor allen Dingen nicht Blumen abreißen und wegwerfen.“

„Und Fritz“, fragte der Lehrer weiter, „was darf man auch nicht tun, wenn man sich im schönen grünen Walde befindet?“

„Wir sollen keine Zweige abbrehen“, meinte der Fritz bedächtig, „weil es verboten ist.“

„Gewiß“, meinte der Lehrer, „ganz gewiß ist es verboten und auch mit Recht, aber du sollst das ja nicht tun, nur weil es verboten ist, sondern weil du einfehlst, daß es unrecht ist, unnützerweise frische Zweige abzureißen und fortzuwerfen. Was ist denn nun aber das Schlimmste, was man im Walde tun kann, viel schlimmer als Blumenpflücken und Zweige abreißen, wie?“

Die meldeten sich alle und die Antworten prasselten nur so. Doch der junge Lehrer schüttelte immer wieder den Kopf. „Nicht ausnehmen ist schlimm“, sagte er, „aber es gibt noch etwas viel, viel Schlimmeres.“ Endlich hob sich ein Finger.

„Nun, was“, fragte der Lehrer, „weil du es viel leicht?“

„Ja, Herr Lehrer“, entgegnete Max, „viel schlimmer ist es, im Walde ein Streichholz anzuzünden oder Feuer zu machen oder zu rauchen!“

„Bravo“, erwiderte der Lehrer, „bravo, Max. Du hast es getroffen! Blumen abreißen ist schlimm, gewissermaßen ist auch schlimm, aber viel gemeiner ist es, den ganzen Wald anzuzünden und zu fällen! Dann verbrennen alle Blumen und alle Zweige, auch die armen Tiere müssen elend zugrunde gehen und die schönen hohen Bäume müssen sterben. Dann ist der Wald tot und kahl, es ist unheimlich, darin zu wandern und die Menschen fliehen die schwarze, tote Stille.“

„Deshalb, Jungens“, hob er die Stimme, „deshalb.“

„Nun, was“, fragte der Lehrer, „weshalb?“ „Weil wir im Walde niemals Feuer, Herr Lehrer!“ scholl es bekräftigend im Chor.

E. C. C. (MNS)

Bocholler Freundschaftsspiel

Sportklub 26 — Gohlar 28

Die Reihe der Freundschaftsspiele auf dem Sportplatz scheint nicht abzureißen. Am kommenden Sonntag hat man die sympathische Elf von Gohlar zu Gast. Die Gäste sind als eine faire und technisch gute Mannschaft in Bocholt bekannt. Man darf gespannt sein, wie sich die in letzter Zeit sehr erfolgreichen Boer gegen diese Mannschaft behaupten werden. Es ist jedenfalls mit einer spannenden Auseinandersetzung zu rechnen.

Das 20. Lebensjahr
Irat am gestrigen Freitag der frühere Webermeister Heinrich Küper aus der Hanstrasse. Er wird dem alten Herrn auch die Schicksalsfrage des Lebens nicht erspart geblieben, so erfreut er sich doch ungetrübter Gesundheit und wir wünschen ihm weiterhin einen sonnigen und ungetrübten Lebensabend.

1. Boehringer Infanterie-Regiment 180 und Reserve-Infanterie-Regiment 180.
Die Wiederkehrsfest für die Kameraden beider Regimenter findet statt am Sonntag, den 2. Juli am 190er Ehrenmal in Gensgen bei Schwerte. Nähere Auskunft durch den Kameraden A. Episte, Essen, Adolf-Diller-Strasse 77.

Dingden

Die gratulieren zur Silberhochzeit.
Am Samstag sind es 25 Jahre her, als die Eheleute Gerhard von Müller und Frau Elisabeth, geb. Reiten, den Bund fürs Leben schlossen. Vier Kinder sprechen dem Jubelpaar heute ihre Glückwünsche aus, denen wir uns umso lieber anschließen, als das Jubelpaar zu den treuen Lesern des „Neuen Tag“ zählt. Möge es den beiden Eheleuten vergönnt sein, in 25 Jahren in gleicher Frische das goldene Hochzeit zu begehen.

Wieder ein Fährtenbiererei.
In der Nacht zum Donnerstag wurden der Witwe Demming auf dem Jähork etwa 25 Fährtenbiererei aus dem etwas abseits vom Hof gelegenen Fährtenbiererei entwendet.

Die Sportgemeinschaft Blauweil
schickt am Sonntag drei Mannschaften auswärts in den Kampf. Die erste Jugend tritt gegen Helden, die zweite Jugend in Bocholt an, und die zweite Jugend sowie die erste Mannschaft sind bei Hammerstein zu Gast, wo die Stammspieler, die mit drei Erstligaspielen spielen muß, einen schweren Stand haben dürfte.

Sport

Den 82. Geburtstag
beging die Witwe Wilhelm Schnofke, Maria, geb. Baumann, von hier, in voller Rüstigkeit. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Kamden

Eine Eistenheit
Gestern wurden uns zwei Roggenhalme gezeigt, die zwei bzw. gar drei Ähren trugen. Beide Halme sind auf einem Acker des Bauern Elswier gefunden worden. Diese neuen Methoden des Roggens passen recht gut zu den Absichten der Erzeugungsbehörde.

Anholt

Die Volkshochschule wieder eröffnet.
Die NSDAP-Ortsgruppe Anholt, hat ihre NS-Volkshochschule wieder eröffnet. Neben fast allen politischen Werken führender Männer Deutschlands sind auch gute Unterhaltungsbücher und Romane neuer Zeit zu finden. Die Bücher werden jeden Sonntagmorgen von 11-12 Uhr in der Dienststelle der NSDAP, Ortsgruppe Anholt, Niederstraße, ausgegeben. Vertreter der NSV erhalten die Bücher ohne Vergebühren. Volksgenossen Anholts, macht von der NS-Volkshochschule recht großen Gebrauch.

Es mangelt an Arbeitskräften

Überall ungedeckter Bedarf

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Die Arbeitslage hat sich im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen infolge des ständig zunehmenden Mangels an Arbeitskräften weiter verschärft. Wenn es auch den Arbeitsämtern gelang, durch Durchführung verfahrensmäßig beschaffter Arbeitskräfte und durch Einsatz von bisher nicht oder nicht mehr erwerbstätigen Volksgenossen den Betrieben noch eine Anzahl Arbeitskräfte zuzuwenden, so steht doch dieses Angebot in keinem Verhältnis mehr zum Bedarf der Wirtschaft. Die Zahl der unbefestigten Arbeitsplätze ist dementsprechend in allen Wirtschaftszweigen weiter gestiegen.

Innerhalb der Saisonanforderungen war der Arbeitsanfall in der Landwirtschaft und damit der Bedarf an Arbeitskräften außerordentlich hoch. Von den Arbeitsämtern wurden alle verfügbaren Arbeitskräfte der Landwirtschaft zugewiesen, ohne daß es gelang, den Bedarf zu decken. Die Industrie der Steine und Erden ist in allen Zweigen voll beschäftigt. Eine weitere Produktionssteigerung wird erschwert durch den auch hier bestehenden Arbeitsmangel, der sich besonders bei den Ziegeleien fühlbar bemerkbar macht. Die Steinbruchbetriebe klagen ebenfalls über Schwierigkeiten bei der rechtzeitigen Durchführung der Aufträge. Außerhalb der Saison ist die Arbeitslage im Baugewerbe. Wegen des Kräftemangels traten vielfach Verzögerungen in der Fertigstellung der Bauarbeiten ein.

Im Bergbau und in der Eisenindustrie ist eine Veränderung der Arbeitslage gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. Auch hier besteht ein erheblicher ungedeckter Bedarf an Arbeitskräften, dessen Deckung äußerst schwierig ist, da alle verfügbaren männlichen Reservisten bereits in den Vormonaten den Betrieben zugewiesen worden sind. Bei der Eisenindustrie haben sich daher weitere Betriebe zum Teil auf die Beschäftigung von Frauen umgestellt.

Innerhalb der Konsumgüterindustrie nahmen die Zuckerrüben- und Keksfabriken noch weibliche Arbeitskräfte auf. Weitere Einstellungen von Frauen erfolgten mit Beginn der Saison bei den Konsumfabriken. Den Anforderungen von Arbeitskräften für das Bekleidungs- und Schuhwerk, insbesondere für die Maßschneiderei, konnte nur zum Teil entsprochen werden, obwohl auch nicht voll einsetzbare Schneider eingestellt wurden. Sehr schwierig ist weiterhin die Beschaffung von weiblichen Arbeitskräften für die Wäscheindustrie.

Bei den Angestelltenberufen erstreckten sich die Anforderungen vornehmlich wieder auf längere Büroangestellte und auf technische Angestellte, die nur noch in Einzelfällen zugewiesen werden konnten.

Der gute, alte Meerrettich

Alle Gewürzpflanzen kommen zu Ehren

In der heutigen Zeit kommen wieder viele Gewürze unserer Gärten zu Ehren. Wir denken dabei hauptsächlich an die Gewürzpflanzen, die oft vergessen, zum mindesten aber recht fiesmüßig behandelt wurden, so z. B. der gute, alte Meerrettich. Im Meerrettich haben wir nicht nur eine pikante Würze, sondern auch ein sehr gutes Gemüse. Viele Hausfrauen kennen den Meerrettich zwar, meiden ihn aber wegen seiner eigenartigen Schärfe. Es gibt aber vielerlei Mittel, diese Schärfe zu lindern. Infolge seines Reichtums an Vitaminen ist der Meerrettich sehr gesund; weil aber sein gesundheitlicher Wert nicht genügend bekannt ist, wird er viel zu wenig verbraucht. Der Meerrettich enthält ein scharfes Senföl, das ihm den angenehmen, anregenden Geschmack und zugleich seine Heilwirkung für den menschlichen Körper gibt. In der Volksheilkunde wie in der wissenschaftlichen Medizin hat der Meerrettich vielfältige Verwendung gefunden; und der naturheilkundliche Sinn unserer Väter hat uns damit auf ein Naturmittel verwiesen, das wir auch heute beachten und anwenden wollen, sei es auch nur durch fleißiges „Auf den Tisch bringen“. Dann nämlich werden sich dem Menschen bereits die Kräfte mitteilen, die man früher mit den verschiedensten Meerrettichsorten erst dem Kranken zuführte.

Da der Meerrettich blutreinigend wirkt, hat er sich stets bei rheumatischen und gichtischen Leiden bewährt. Sodann ist das Meerrettichöl, das wir zumal mit dem rohen Meerrettich in uns aufnehmen, feinfühler. Der Meerrettich „schärft den Verstand“ und „stärkt die Nerven“. Das ist ganz richtig; denn je gesünder man den Körper ernährt, desto besser arbeiten auch Gehirn und Nervenzellen.

Der Meerrettich in der Küche.

Sehr vielfältig läßt sich nun der Meerrettich in der Küche verwenden. Als Gewürzbelegen kann man kalte, rohe, warme, gekochte Tunken aus Fleisch, Fisch und Eierbelegen aus Meerrettich machen. Man kann ihn auch zu Fleisch, Fisch und warmen Würstchen roh gerieben aufstreichen. Als Zusatz zu Salaten und Gemüsen eignet er sich vortrefflich; gewürfelt unter rote Beete gemischt, gibt er denselben eine angenehme Würze. Kurzum, es bestehen zahllose Möglichkeiten, den Meerrettich statt schädlicher Gewürze in der Küche zu verwenden und damit zugleich ein echtes deutsches Volksheilmittel immer abgabefähig zu machen, wofür die Spezialbauern besonders dankbar sein werden.

Raestfeld

Goldene Hochzeit in Raestfeld

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am 18. Juni (Sonntag) die Eheleute Heinrich Wehling und seine Ehefrau Gertrud Wehling, geb. Wiesmann. Mutter Wehling erfreut sich mit ihren 74 Jahren noch voller geistiger und körperlicher Frische, während Vater Wehling, der heute 77 Jahre alt ist, leider seit einigen Jahren erkrankt ist und ganz auf die Hilfe seiner Schwiegertochter angewiesen ist. Wir wünschen dem Jubelpaar, das auf ein langes arbeitsreiches Leben zurückblicken kann, noch viele frohe Jahre und dem Vater Wehling die baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Groß-Reken

Aus dem Standesamtsregister

Berichtswoche vom 19. Mai bis 1. Juni 1939.

Geburten: Hanning Josef Antonius, Hälften Nr. 68, 6. Kind; Ingeborn Richard Hugo, Groß-Reken, Kirchb. 77, 6. Kind; Wehmann Rudolf Hermann, Groß-Reken, Hülshof 73, 2. Kind; Ewering Hildegard Luise, Groß-Reken, Kirchb. 112, 6. Kind. Heirat: Keine.

Sterbefälle: Wiesweg Maria Elisabeth, geb. Schoppen, Groß-Reken, Dorf 155, 37 Jahre. Salwin Wilhelm, Dörfchenhausen, Rönigstraße 10, 20 Jahre 9 Monate.

Berichtswoche vom 2. Juni bis 8. Juni 1939.

Geburten: Althues Maria Henriette, Groß-Reken, Kirchb. 122, 4. Kind; Theding Hubert Josef, Klein-Reken Nr. 22, 5. Kind. Heirat: Andreas Arthur Willi, Belber, Gordenberger Straße 79, mit Elent Walburga Alara Josepha, Groß-Reken, Kirchb. 83, Rohnen Bernhard Franz, Hälften Nr. 75, mit Hermann Anna Elisabeth, Hälften Nr. 75. Heirat: Keine. Sterbefälle: Penning Anna Elisabeth, geb. Hartmann, Groß-Reken, Dorf 149, 33 Jahre.

bankbar sein werden; denn der Meerrettichsaft ist eine ihrer Hauptnahrungsmitteln. Es wird jede Hausfrau interessieren, daß der Meerrettich auch in kleinen Gläsern mit Schraubdeckel (enthaltend 60 bzw. 120 Gramm) gerieben in den Handel kommt. So manche Hausfrau wird das sehr begrüßen; denn dadurch fällt doch eine sehr „tränenreiche“ Arbeit fort, und andererseits ist Meerrettich so immer griffbereit.

Einige Rezepte:

Und nun noch ein paar Rezepte, die empfohlen werden können: Meerrettich-Gemüse: 1 Meerrettich, 1 Teller Butter oder Fett, 1 Tellerchen Brotbrösel, einige Pfefferkörner oder Salz, Pfeffer oder 2 Teelöffel Zucker. Der Meerrettich wird geschabt und gerieben, das Brot in der Butter gut gedämpft, mit Rahm und Gemüsebrühe auf dem Feuer verührt. Der Meerrettich nebst Gewürz hinzugeben und alles ungefähr eine Stunde gekocht. Fisch-Meerrettich-Filet: Das Fischfilet wird mit Salz und Pfeffer bestrichen und mit geriebenem Meerrettich auf eingerieben. Dann rührt man einen kleinen Eigelbentwurf aus 125 g. Mehl, ein Ei und etwas Salz, taucht das Filet hinein, wälzt es in geriebener Semmel und bakt es in der Pfanne oder schwimmend in Fett aus. — Rohkostsalat: Rohes Mohrrüben werden gerieben und mit Del und Essig angemengt, dann mit geriebenem Meerrettich und Salz abgeschmeckt. — Meerrettich mit Quark: 1 Langer Meerrettich wird gerieben, mit kochendem Wasser überbrüht (das nimmt ihm sehr viel Schärfe), dann mit ebensoviele süßem Quark vermischt. Man schmeckt das Ganze mit Zucker, Salz, Zitronen, Maggikurze und Petersiliensamen ab und hat so einen pikanten Vorspeise. — Meerrettich mit Pfeffer: 250 Gramm Meerrettich, 500 Gr. Pfeffer, 10 Gramm Zucker, 4-6 Teelöffel Essig, 2 Teelöffel Sahne oder Milch, 2 Teelöffel gewiegte Petersilie, 1 Teelöffel Öl. Der geriebene Meerrettich wird mit den geschälten, geriebenen Petersilien und den angegebenen Zutaten vermischt und abgedeckt. Kurz vor dem Anrichten gibt man den Meerrettich bergartig auf einen Glaseller und umkränzt ihn mit Petersilie. Schmeckt zu jedem Fisch- und Fleisch, besonders zu Salaten. — Meerrettich-Tunke zu Nudeln und Schweinefleisch: Eine helle Gindenne wird mit Brühe oder Milch aufgefüllt. Nach dem Abkochen kommt geriebener Meerrettich dazu, und dann wird sie mit Salz, etwas Zucker und Wein abgeschmeckt; darf aber nicht mehr kochen!

Hörnemann Anna Elisabeth, geb. Wullen, Groß-Reken, Kirchb. 45, 42 Jahre.

Kind fiel in den Graben

Ein Nippenbruch

Ein Mädchen der Oberklasse in der hiesigen Dorfschule stürzte beim Spiel in einen Graben in der Nähe des Schulplatzes. Hierbei trug die Kleine einen Nippenbruch davon.

Mar-a-Deen

Am Sonntag Schützenfest

Nun ist es auch in Maria-Deen so weit. Am Sonntag und Montag wird auch hier in aller Weise das diesjährige Schützenfest gefeiert. Das geräumige Festzelt wird auf dem Gelände bei Schulze-Tenbohlen stehen, jedoch es auch von Groß-Reken aus bequem zu erreichen ist. Daher wird sich hier an den Festtagen all und jung von nah und fern ein Stiefelheer geben.

Klein-Reken

Die Krieger haben Waldfest!

Wie schon aus unserem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, feiert die Klein-Reken Kriegerkameradschaft am Sonntag und Montag auf dem Gelsberg ein Waldfest, bei dem neben einem Sternpreiswettbewerb, der Ausgabe von Erdensuppe usw. alle alten und jungen Krieger voll auf ihre Kosten kommen.

Dorsten

Berammlung der Ortsgruppe

Wichtige Punkte wurden besprochen.

Die Ortsgruppe Dorsten der NSDAP. hatte ihre Pflichtversammlung am Donnerstagabend nach Kleinreken angelegt. Es wurde trotz dem weiten Weg eine stark besetzte Versammlung. Ortsgruppen-

Qualitätsmäßig eine der besten Milchvieh-Versteigerungen des Jahres

Münster, 10. Juni 39.

Auf der am Donnerstag in der Münsterlandhalle abgehaltenen 120. Milchviehversteigerung der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft war der Austrieb, trotzdem im allgemeinen in dieser Zeit in den Schlachtbetrieben sehr wenig frische und hochtragende Tiere vorhanden sind, mit 133 Stücken und 75 Kündern, insgesamt also 208 Tieren, sehr stark, und die Nachfrage konnte in beiden Klassen gedeckt werden. Qualitätsmäßig gesehen, war diese Versteigerung eine der besten des ganzen Jahres. Schwerste Kühe mit guten Leistungen waren in großer Zahl zum Verkauf gestellt und wechselten bei der starken Nachfrage schnell den Besitzer. Insgesamt wurden 177 Tiere verkauft, 123 Kühe und 54 Künder. Die Preise lagen im Durchschnitt in der gleichen Höhe der vorhergehenden Versteigerungen und denen auf den anderen Versteigerungstagen unserer Provinz. Die Qualität der Künder war nicht so ausgeglichen wie die der Kühe. Außerdem hatte die Nachfrage nach Kündern etwas nachgelassen. Das höchste Gebot bei den Stücken wurde mit 710 Mark für die Herdbuchkuh „Gertha“ des Bauern Josef Uppgang-Wagner in Wendenfeld bei Stadlohn abgegeben, bei der vor allem die sehr guten Leistungen von mehr als 6000 Litern Milch in der letzten Laktationsperiode ins Gewicht fielen. Das höchste Gebot bei den Kündern lag bei „Melone“ des Bauern Bording Alfers in Tege, ein Tier mit guten Anlagen und dementsprechenden Körperformen, das zum Preise von 520 Mark angeschlagen wurde. Der niedrigste Preis war für Kühe 250 Mark, für Künder 240 Mark, der Durchschnittspreis für Kühe 534 Mark, für Künder 385 Mark, der Gesamtdurchschnittspreis 489 Mark. Im einzelnen gelte diese Versteigerung folgendes Verkaufsverhältnis: 210-250 Mt. 2 Kühe (8), 4 Künder (9), 200-300 Mt. 1 K., 6 K., 310-350 Mt. 1 K., 5 K., 360-400 Mt. 9 K., 19 K., 410-450 Mt. 10 K., 8 K., 400-500 Mt. 21 K., 11 K., 510-550 Mt. 18 K., 1 K., 560-600 Mt. 34 K., 610-650 Mt. 14 K., 660-700 Mt. 12 K., 710-750 Mt. 1 K. Die nächste Milchviehversteigerung in Münster ist am Donnerstag, den 20. Juni. Die Anmeldungen dazu müssen bis zum 10. Juli bei der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft eingegangen sein.

Reichs-Lotterie der NSDAP
für nationale Arbeit
Reichs-Lotterie 50
500000 GEWINNE U. URSACHEN
RM 5 900 000
SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID

leiter Heine begrüßte die Anwesenden. Propagandaleiter Paul machte nachfolgende Bekanntmachungen. Am heutigen Samstag ist bekanntlich die Fahrt der Alten Garde durch den Kreis Niederrhein. Die P. und B. von Dorsten mögen in städtischer Zahl dieser Durchfahrt teilnehmen. Man fährt mit Fahrrädern geschlossen nach Borsum, treffen um 12 Uhr auf dem Dorstener Marktplatz. P. und B., die mit dem Wagen oder später mit dem Rad fahren wollen, treffen sich mit den vorher Gefahrenen um 14 Uhr auf dem Schulhof in Borsum. Um 14.30 Uhr muß die Aufstellung an der Straße Borsum-Mark erfolgt sein. H. J., D. M., D. J. und M. müssen ebenfalls um 14 Uhr dort sein. Am Montag erfolgt demnach früher, als zuerst angegeben. Weiter wies Paul auf die großen Tage des Kreistreffens hin. Jeder, der es ermöglichen kann, soll unbedingt an einem Tage dort sein, insbesondere aber am letzten Samstag oder Sonntag.

Sodann galt es, eine Anzahl Volksgenossen und Volksgenossinnen als P. zu verpflichten. Festlich war der Hintergrund der Bühne hergerichtet, bevor fanden die zu Verpflichtenden, und Ortsgruppenleiter Heine wies zunächst auf ihre Pflichten und Aufgaben hin, wonach die Verpflichtung erfolgte.

Propagandaleiter Paul verlas eine Abhandlung über den Parlamentarismus, worauf Amtsbeigeordneter Steneberg einen Vortrag über Partei, Staat, Wehrmacht, Volk hielt. Er beschäufte sich in seinen Ausführungen mit den verschiedenen Systemen des Regierens und wies auf die frühere Zeit hin. Heideck wies auf die Bedeutung der Ortsgruppen hin, daß im Jahre 1940 das 15-jährige Bestehen der Ortsgruppe Dorsten begangen wird. Er wies darauf hin, daß man im Jahre 1939 aus einem verfallenen Hause auf der Lippestraße das Hermann-Göring-Haus geschaffen hat. Jetzt geht es darum, dieses Haus zu verschönern, daß es ein Schmuckstück Dorstens wird.

Zur Aufklärung wies er noch darauf hin, daß es immer noch viele Parteigenossen gibt, die ihre Karte haben und angeblich nicht wissen, daß sie ein Mitgliedsbuch beantragen müssen. Jeder, der ein Mitgliedsbuch haben will, muß es auch selbst beantragen; die Ausstellungen erfolgen durch die Reichsstelle, aber erst wieder nach dem 15. August.

„Ein junges Volk steht auf“, so lang man, und mit dem Führergedanken wurde diese Ortsgruppenversammlung beendet.

SFORT • KALENDER

Alle Mitteilungen unter dieser Rubrik werden mit 5 Vg. pro Zeile berechnet.

Sportklub an der alten Ha.
Sonntag, den 18. Juni 1939:
Sportklub 26 I. Mannschaft: Gohlar.
Abzug 3.30 Uhr.

Begründe

Ersteinst 7mal
Wuhr. Beilage
Kau. Das 1.
monat. 2.20
Osterfest. 1/2
Dorsten: 1/2
Zeitung 207 6

Nr 164

Reichsmini
wege von Ber
nach 18 Uhr i
Schlußveranla
men. Er spr
schließenden g
Staatsbetheat
gen Jahr gef
der NSDAP.
Dem Reichsmin
ein sehr herz
scher Begrüßu
Zoy pot beg
Wendts bef
Festvorstellung
sich eine un
angenehme
bels, dem Dä
nach 2.20
Nach Beendigu
als die Menge
anhaltenden D
raume Zeit, b
in der Lage
aus:

Deutsche M
Ich komme au
des F. H. re
zu überbringe
deutschen Stad
schen und ring
tur, deutscher
kunft.

Ihr Danzig
im Reich. Th
felsen Volkst
Schicksalsgemei
des halbe he
beit zur Miede
famen Vaterlan
eine militärisch
Welt kann de
mausfalltamer
sehen. (Bju.)

Heber Na
nationalen P
her garnicht
Ihr immer
Ihr in alle
wollt zum G
Wille ist ver
an Eurer G

Die polnische
Ihr habt in
Stadt an der
Wartshauer Th

De

Nach de
der Volksz
Deutsche

Zusamm
nächst nach
Rednet
so ergibt

Gegenüber
Saarland: 16
ehemaliges Ge
bevölkerung (d
Böhmen und
mehr als 4 v.
ist hauptsächlich
im alten Reich